

§. 11.

Nro. 1. Decania Xanten.

2. viij m. Birten p.
 iiij m. vic.
3. vj m. Alpen.
4. XX rs. Magecella p.
 iij m. vic.
5. iiij m. Burte p.
 iiij m. vic.
6. iiij m. Jsheim cap.
7. iij m. Venna cap.
8. iij m. Sonsbeke cap.
9. iiij m. Werdelutingen cap.
10. r m. Pastor Xantens.
 iiij m. capella S. Andreae ibid.
11. iij m. capella sti Michaelis.
12. x x x s. Wescela p.
 X ij m. vic.
13. i r m. Hamwinkel p. juravit de impot.
14. i r m. Mere.
15. v iij m. Reyne.
16. r m. Millingen.
17. iiij m. Bynen p.
 iiij m. vic.
18. ij m. Sulen p.
 L s. vic.
19. v m. Dorneke p.
 iij m. vic.
20. iiij m. Vynin.
21. vj m. Apeldroin.
22. viij Monumentum superius.
 iiij m. vic.

23. v m. Monumentum inferius p.
viii m. vic.
24. iij m. Kalker p.
v m. vic.
25. vj m. Tille p.
v m. vic.
26. vij m. Bislich.
27. vj m. Huswerde, werdebie capella b.
vij m. vic.
28. XX r s. Qualburg.
v m. vic.
29. X ij m. Cliue.
vj m.
30. vj m. Rynare p.
vi s. ii. d. vic.
31. vj m. Duffilwerde p.
v m. vic.
32. iij m. Bimmin.
33. XX r s. Millingen d.
v m. vic.
34. viij Kekerten.
iij m. vic.
35. viij m. Pastor de Buderike.
36. v m. Nyle.
iij m. Mere.
37. vij m. Aspel.
38. vij m. Kichen.
39. vij m. Ginderich.

U n m e r k u n g e n.

Nro. 1. Der Kantener Dekanat lag zwischen dem Duisburger, dem Strahlener oder Gelderischen, und dem Zipplicher und den Bisthümern Utrecht und Münster. Von jenem schied ihn der Rhein und die Waal, von diesem zum Theil die alte

ffel (Isala.) Dennoch gehörten zwei Pfarreien auf dem linken Rheinufer, Kellen und Griethausen bei Cleve, zum Bisthum Utrecht, zum Emmericher Archidiaconat. (Die Kirche zu Kelle ist dem h. Willibrordus geweiht.) Der Rhein hat nachher auch hier seinen Lauf verändert, so daß Kellen und Grieth jetzt westlich von demselben liegen, da sie sonst östlich lagen.

Der Dechant des Stifts zum h. Victor in Xanten war zugleich Pastor primitivus daselbst und Landdechant. Archidiaconus war der Probst zu Xanten, doch erstreckte sich seine Gerichtsbarkeit nicht über die Pfarre zu Xanten und die davon abhängigen Kirchen. Diese gehörten unter den Archidiaconat des Dechanten. Ueber die Synodal-Versammlungen der Pfarre dieses und der benachbarten, dem Probst zu Xanten als Archidiacon untergebenen Dekanate meldet eine alte Notiz aus dem 15ten Jahrhundert folgendes: Caplum Xanten, seruatur martis post Quasi modo geniti.

Caplum Nouiomagen, seruatur veneris post octouas pasche et jouis post Victoris.

Caplum Gelrien, seruatur martis post Victoris.

Caplum Duisbergen, seruatur jouis post Reminiscere.

Caplum Suchtelen seruatur ipso die sti Victoris.

Im siebenzehnten Jahrhundert wurde die Würde eines Probstes zu Xanten supprimirt, und die Archidiaconal-Jurisdiction wurde seitdem von einem erzbischöflichen Official verwaltet, so wie vordem schon ein Officialis Archidiaconi die Gerechtigkeitspflege ausübte. Die Bulla de salute vom Jahre 1821 überweist alle in diesem Dekanat gelegenen Pfarreien dem Bisthum Münster.

Der diesseitige Theil dieses Striches war anfänglich von Menapiern (Bello gall. IV. ad init.) dann von römischen Kolonisten und Sicambem bewohnt. Den jenseitigen Theil bewohnten, als Julius Cäsar hieher kam, auch Menapier. (ibid.) Aber welches Volk nahm, nachdem sie vertrieben waren, hier ihre Stelle ein. Vermuthlich waren es die Bructerer, und nachdem diese vertilgt waren (Tacit. de mor. germanor.) so ist jener Strich unbewohnt geblieben zu seyn, bis sich bei

Erster Theil:

der großen Völkerwanderung Franken hier niederließen. Vermuthlich waren es Attuarier; daher heißt dieser Strich in der Volksgeographie noch der Hetter, das Hettert. So gab es also Attuarier am Rhein, und Attuarier an der Niers; woraus sich auch jene oben (Anmerk. Decanat. Gelriens.) aus *Aimoin de rebus gestis Francor. Attuarias ad Nirsam* erklärt.

Große Sümpfe zwischen Wesel und Emmerich werden durch die Volksfage daselbst als Ueberbleibsel des Meeres angegeben. — Beweis ihrer frühern großen Ausdehnung. Vgl. oben Nees, unten Bynen. Wenn es wahr ist, was Pontanus (in *Hist. Gelriae circa init.*) behauptet, daß die Duffel vor Zeiten eine weitere Ausdehnung hatte, so kann man unter dem Duffelgau (Zusbalgo, Dubalgowe, Urkunde vom Jahr 946, und pagus dublen, Urf. vom Jahr 690. Sieh unten Anmerk. zu Rhynaren und Dubla, pagus regni Lothariens. chron. gottwicen.) den ganzen Theil des Kantischen Decanats verstehen, der auf dem westlichen Rheinufer liegt. Von einem eigenen Kantischen Gaue ist nichts bekannt; dennoch war Kanten der Hauptort eines Comitats. (*Hagano comes xanten.* Vgl. *Tescherm. cod. dipl.*) Und in Ripuariis gab es einen Pagus Hulpia, (Hülpgau Chron. gottwicen.) Wenn dieser Name von den *Ulpia castra* des Antoninischen Itinerar, welche einige für Alpen, andere gar für Kanten halten, hergeleitet werden darf; so kann dieser Hülpgau leicht der südliche Theil des Kantischen Decanats seyn, so wie es ausgemacht ist, daß der nördliche Theil zum Duffelgau gehörte.

Der Lubelgau, Duffelgau, gehörte zum Ripuarischen Herzogthume; denn dies gieng bis an die Waal, die es vom Frisischen Herzogthume trennte.

Aber woher hat der Lubelgo seinen Namen? Vermuthlich von den Lubanten, einem Stamme der Franken, (*Nazarii Panegyri. IX. 17, 18, * VIII. 22, 25 und Valesii Francicarum I. 19.*) die sich hier nieder gelassen haben mögen, wie neben ihnen am Rheine, in den Hütten und an der Niers, im Gelderlande, die Attuarier. Es ist merkwürdig, daß ein Verzeichniß der Kirchen des Kantischen Archidiaconats, aus dem 13ten Jahr

hundert, von allen rechts am Rheine gelegenen Pfarreien dieses Decanats, keine aufführt als Wesel. Gehörten die übrigen vielleicht zur Utrechter Diöcese?

Nro. 2. Birten am Fürstenberg, vurseberg, versberg.

Die Annales Fuldenses ad an. 880 reden von einem Orte Biorzuna, den die Normannen verwüsteten: «Nordmanni in gallia praedia et incendia exercent et inter plurima loca et monasteria, quae depopulati sunt etiam Biorzuna, ubi pars maxima frisionum habitabat, incendio concremarunt, et inde revertentes Noviomagum etc.» Monumenta hist. Pertz p. 594. Hier ist ohne Zweifel von Birten die Rede; denn der Ort muß in der Nähe von Nimwegen gesucht werden. Die Friesen müssen uns hier nicht wundern; denn in den französischen Annalen kommen deren auch in Mainz und Soest vor. Da die Kantischen Notizen melden, daß dieses Stift (zu Kantzen) auch von den Normannen zerstört wurde, so hat der Anwalt diese Catastrophe wohl im Auge gehabt. Er hat sagen wollen: Nordmanni depopulati sunt locum Biorzune et monasterium apud Biorzuna. Die Demoninativ-Topographie der Franken richtete sich häufig nach den Namen ihrer Willen, und zu Birten muß ein beträchtliches königliches Hofgut gewesen seyn, wie aus verschiedenen Urkunden des Klosters Fürstenberg zu ersehen ist, die in der Folge werden mitgetheilt werden. Nach Dithmarus in notis ad Teschenmacher, und den Herausgebern der historischen Monumenta I. S. 394 ist Birten jenes Birzani, wovon Luitprandus redet IV. II. «supra Rhenum ad locum vocabule Bierzoni pervenerunt.

In der Continuatio Chronici Reginonis ist bei'm Jahre 939 von einem Orte Biertana die Rede, welches die Herausgeber der historischen Monumente I. S. 618 für unser Birten halten. Rege Lotharienses adeunte gisalbertus . . . transitum Rheni regi prohibere velens juxta Biertanam regis socii congregitur. In der Stiftungsurkunde des Klosters Fürstenberg heißt es: «Cuno primus Abbas Sigebergen accepit a Rudolpho de haet per concambium, curtim unam in Birtine

quam tradit ste Dei genitrici etc. *am ao 1119.* *Dipl. ined.*
 So änderte sich also der Name von Biorzuna, Bierzani, Birtana, Birtene in Birten *).

Nro. 3. *Alpen.* Decano de Xanten h. miles de Alpen, notum vobis facio, quod ego h. Decimam quam tenui a vobis ab *Ecclesia de Alpen* in manus vestras totaliter resigno. Diese Urkunde scheint aus dem 13. Jahrhundert zu seyn.

Nro. 4. *Magecilla* ist Menseln. Soll *Magecilla* vielleicht *Cella beatae Virginis* bedeuten? — in campo *Megencele* jugera sunt VII., heißt es in der Bestätigungsurkunde des Klosters Fürstenberg vom Jahr 1144. . . *Dipl. ined.*

Nro. 5. *Borth.* Sieh unten Anmerkung zu *Repelar*, Dec. *Duisburg.* Patron daselbst ist der h. Evermarus.

Nro. 6. War *Issum* eine Filial von *Birthen* oder von *Borth*? oder war die Kirche eine *capella libera*? Sieh oben *Geldern Cap.* Anmerkung. Dec. *Gelr.* Vgl. oben *capella decimalis et baptismalis*, und *Neller Treviren.* opusculum IV. de *Bur decanatu Treviren.* XXXIV. Anmerkung. volum. 3 p. prior opuss. Sieh ein Synodalsstatut des Tübischen Bischofs *Piso* vom Jahr 1076 über eine solche *Capelle* mit *Parochialrechten* in *Harzheim's Conc. Germ.* Tom. III. S. 181.

Nro. 7. *Venna* oder *Grayenveen.* Mit der Entstehung dieser Pfarre hat es ähnliche Bewandniß, wie mit der zu *Sonsbeck.* (Sieh unten.) Sie ist auch eine Filial von *Xanten*, und besteht als solche seit 1232. *Dominus in Venna tamquam patronus psentabit Decano Xanten. sacerdotem idoneum ad capellam in venna et Decanus dabit investituram* heißt es in der Urkunde vom Jahr 1232.

Nro. 8. *Sonsbeck* war vor Zeiten ein Hof der Grafen zu *Eleve.* Der Bewohner (*Villicus*) mit den Hörigen war *Pfarr-*

*) In den *Analectis Norbertinis* Tom. I. Junii bei den *Hollandisten* ließt man bald *Birtine*, bald *Birte.* Apud *Birte* *Bertrudis* dedit mansum. Hier kommen auch die Orte *Hulse*, *Viscele*, *Kalker*, *Bengele*, *Hungese* und mehrere andere vor.

genosse zu Xanten. Wegen der Entfernung waren sie oft gehindert, dem Gottesdienste in ihrer Mutterkirche beizuwohnen; sie erbauten also mit Bewilligung des Grafen zu Cleve auf seinem Grunde eine Kapelle, und übergaben die Bedienung einem eigenmächtig gewählten Priester, weshalb sie von dem Dechant zu Xanten excommunicirt wurden. Durch gütige Vermittelung wurde ihnen endlich im Jahr 1203 gestattet, nebst der Kapelle einen eigenen Priester zu behalten, der den Gottesdienst verrichtete, nur sollte er keine Sende (synodus laicalis) halten, und vom Dechant zu Xanten eingefeszt werden. Adolphus Aepus colon. notum quod Theodoricus bone memorie comes cleven. plebi. *Sonsbeck* in suo predio capellam concessit aedificari . . . locus quidem ille cum omni jure spirituali subjectus erat ecclesiae Xantensi — a Decano obtinuerunt jus habendi sacerdotem quem Decanus instituat. — dm. ao 1203 testes gerardus Decanus. Theodoricus Scephlicens. Decanus. Dipl. ined.

Jene Capelle, die alte Pfarrkirche ist die St. Gereberns-Kirche vor dem Städtchen. Die in demselben ist jüngern Ursprungs. Von dem h. Geribernus hat man weder in Xanten noch in Sonsbeck schriftliche Nachrichten. Vgl. Molanus indicul. nat. II. Belgii ad 15. Mai. et Hagiographos ad hunc diem.

Nro. 9. *Werdelutingen*, Lüttingen. — Theodoricus comes cleviens Ecclesiae St. Victoris Xantens. dedimus allodium nostrum in insula opposita Lüttingen. anno 1236.

Nro. 10. *Pastor* bezeichnet hier den Mebanus, den wirklichen Pfarrer, der als Vicarius des Dechanten den Pfarrgottesdienst besorgte. Dieser wurde in der Stiftskirche gehalten. Noch einer aufgezeichneten Sage war sonst die St. Andreas-Capelle dafür bestimmt. Ist sie vielleicht das alte Baptisterium? oder dient sie zu den Leichenbegräbnissen der Pfarrgenossen. Wenigstens hatte sie einen eigenen Begräbnisplatz. Vgl. Erhardi Winheim Sacrarium Agrip. von der St. Magdalenen-Kirche bei St. Severin in Köln. Gewiß ist es, daß die St. Andreas-Kapelle im Jahr 1231 einen eigenen Rector hatte.

Fridericus sti andreae et thomas sti michaelis sacerdotes, heißt es in einer ungedruckten Urkunde vom Jahr 1231. — An ihre Stelle wurde in der Folge die Karthäuser-Klosterkirche gebaut, von welcher jetzt nichts mehr übrig ist.

Nro. 11. Die St. Michaelis-Kapelle steht noch. Sie ist erbaut über dem südlichen Eingange zur Stifts-Immunität. Stand dort sonst vielleicht ein kleiner Marktstempel? Sie diente den Erzbischöfen von Köln, die sich häufig in Xanten aufhielten, zum Dratorium. Gegen Westen stößt sie an den alten Bischofs-Hof, (curia Archiepi. colonien) domus claustralis sita inter capellam sti Michaelis et turrim nostram episcopalis, in einer Urkunde des Erzbischofs Friedrich 1173. — gegen Osten stößt sie an ein Stifts-Haus, das die Sage zur Wohnung des h. Norbertus macht.

Warth und Lüttingen, zwei Kirchen unter einem Pfar-
rer. Die Kirche zu Warth ist dem h. Willibrordus geweiht, eben so die Hauptkirche zu

Nro. 12. Wesel. Die andere Pfarrkirche up der Matena gehörte zur Münsterschen Diocese.

Nro. 13. Hamminckel, Haminckeln.

Nro. 14. Mere. In den Analectis Norbertin. findet man ein Slevisches Merheim. Ist dies vielleicht unser Mere?

Nro. 15. Reinen. Die Pfarrkirche wurde nach Haffen verlegt, das jetzt mit Meer eine Gemeinde bildet.

Nro. 16. Ober-Millingen bei Rees oder Millingen in der Hetter, war der Scholasterie in Xanten incorporirt. Frideric. Archiep. col. ecclesiam in Millingen, quam magistri scholarum ecclesiae Xantens. possederant, iisdem confirmamus. Anno 1120. dipl. inedit.

Nro. 17. Bynen. Die ganze Gegend um Rees und Bynen war vordem Sumpf, Wildniß und Heide. Sie diente Kläberbanden oft zum Schlupfwinkel. Zu Bynen war eine Höhle, in welche sie die Leichname der Ermordeten warfen. Daher der Name Beenhorst, Beenen, in den Bynen. Hierauf deutet eine alte Inschrift an der östlichen Kirchthüre daselbst.

Olim sunt ossa *Beenhorst*, occisaque fossa. Nam tum pravorum fuerat spelunca latronum, sic sumpsit nomen ex ossibus his sibi *Beenen*. Anno nongento *Beenen* dedicasse momento Ecclesiam festo Lamberti Rex memor esto.

Nro. 18. *Sülen*. Die Pfarrkirche ist nach Praest verlegt worden.

Nro. 19. *Dorneke und Aspel*. *Dornik und Aspel* bei *Rees*. Diese beiden Orte kommen in einer Urkunde *Otto III.* vom Jahr 997 bei *Gelenius* in auctario vitae sti Engelberti S. 361 vor. Kaiser *Otto* sagt in derselben: bei Zeiten seines Großvaters *Otto I.* hätte Graf *Wichmann* das Kloster *Ellen* (in loco *Alteno*) gestiftet, aber nach seinem Tode hätte seine Tochter *Adela*, quod pater ejus secundam saxoniam legem absque ejus licentia non potuisset facere traditionem, diese Schenkung suchen unzugestehen. Endlich habe nun *Baldricus* mit seiner Gemahlin, seine Rechte auf jene Güter seines Schwieger-Vaters die er zu seinem frommen Zwecke bestimmt, entsagt, und sie dem Kloster belassen, und hierunter kommt auch vor *Aspel* und *Tornieka* media pars. actum in palatio meo quod dicitur *Noviomago*.« —

Nro. 22. *Obermerner*. *Fredericus Praepositus et conventus* in *Wassenberg* ecclesiae *xantensi* vendit predium in monumento superiori ao 1222 Dipl. ined. Die Güter, welche die Kirche zu *Wassenberg* daselbst besaß, kommen her von *Gerardus Comes*, ihrem Stifter. Contruxi ecclesiam in *Wassenberg* et contuli quidquid allodii habui in *Monemunthe*. cum omnibus redditibus exceptis meis ministerialibus cum suis beneficiis. *Kremer's Köln. Urkunden* S. 212. Zu diesem Gute gehörte auch die Pfarrkirche, *Ecclesia*, welche im Jahr 1228 vom Probst der *Dechanei* zu *Kanten* anner gemacht wurde. Im Jahr 1291 wurde die Kirche von der Gerichtsbarkeit des *Archidiacons* frei gesprochen. Ungedruckte Urkunde.

Nro. 23. *Niedermerner*, *Huswerden*, *Warbeyn*. Hauskapellen auf den Gütern der Grafen zu *Cleve*. *Warbeyn* ist vermuthlich jenes *Werabetti*, das im Testamente des Erzbischofs *Bruno*, (965 bei *Gelenius* in pretiosa Hieroth. S. 69.)

vorkommt. Dieser schenkte an das von ihm gegründete St. Pantthaleons-Kloster seine Praedia exceptis villis, quae ecclesiae (dem Erzstift) acquisivi *Langalon juxta Rhenum, Warabitti, Heingelen, Lidron, Wischem, quam Mosa alluit.*

Nro 25. Tili. In dem Leben des h. Bischofs Audomarus wird es Thiala genannt. Die Geschichte, die hier von Tili erzählt wird, ist nicht ohne Interesse; sie ereignete sich in der Mitte des zehnten Jahrhunderts, unter der Regierung Kaisers Otto I. Eodem tempore gloriosus Rex, praefatus Otto, Niumacum (Nimwegen) regni convocaverat principes ecclesiae, comparaturus Catholicae pacem imperiique totius disposituras utilitatem. Illuc ergo beati Audomari pignora comportare decreverunt. Sed cum ad Thialae portum prosperis successibus laetisque mansionibus pervenissent, ubi, lassitudine ingruente, reparari se hospitio cupiebant, custos ecclesiae illius villae superbiendo sanctasque reliquias blasphemando noluit eis fores templi reserare: sed multum Sancti comites et famulos increpans totumque, quod agebant, superstitiosum et deliramentum esse dicens, ad balneum neglecto Sancto, processit. Fidelis vero turba, per vim apertis januis, sanctas reliquias introduxit easque super altare, prout dignum erat, constituit . . . Custos eadem nocte, inexcitabiliter obdormiens, mortuus est. Nach der Beschreibung des Folquin, der die nämliche Geschichte erzählt, scheint der hier genannte Custos ecclesiae, sogar der Pfarrer selbst gewesen zu seyn. Sieh Not. Bollandistar. oder Vit. Audomari Tom. III. Septembr. fol. 416.

Nro. 28. Qualburg. Quadriburgum bei Ammian Marcellin. So nennt es auch Brosius, Annal. Tom. III. pag. 51. Die dortige Kirche soll das alte Zollhaus gewesen seyn.

Nro. 29. Das Canonicalstift zu Cleve war anfangs zu Monterberg bei Calcar. Theodorich der Fromme, Graf zu Cleve, stiftete es im Jahr 1334. Sein Schwager, Erzbischof Waltram, weihte die Kirche feierlich ein. Aber schon im Jahr 1341 den 18. März wurde das Stift nach Cleve verlegt. Brosii Annal. I. S. 60.

Die Pfarrkirche zu Cleve schenkte um das Jahr 1140 der Graf Arnold an das Kloster Bedburg; da aber jene im Jahr 1341 zur Stiftskirche erhoben wurde, erhielt dieses die Kirche zu Kelerdem, Kellen und Meer in der Düffel, zum Ersatz.

Nro. 30. Die Kirche zu Rynare, Reineren, Rinden, ist ohnstreitig eine der ältesten im kölnischen Erzstift. Sie bestand schon im siebenten Jahrhundert.

Ebroinud comes filius, ad basilicam sti Petri seu joannis baptiste seu ceterorum sanctor. que contracta est in Rynaren in pago Dublen supra fluvio Rheno ubi nunc pater et pontifex Willibrordus Episcopus, custos esse videtur, dono in loco Nitro (Nütterden) villa nostra casatos tres et in loco Haemmi (Kleverhamm) sylvam, in Donsbrugh medietaem sylvae, in villa Rinari casatos quatuor et in villa nostra Millingen basilicam dñae nre Mariae. actum publice Rynaros. anno Theodoricici glor. regis. VII. (697).

Der h. Willibrordus stiftete bekanntlich das Kloster Epternach im Luxemburgischen, wo er auch starb. Durch ihn scheint der Besitz des Hofes zu Reimeren an jenes Kloster gekommen zu seyn. Im Jahr 949 wurde der Besitz der villae Rinara in pago Dubalgoue in comitatu Irmfridi comitis Monasterio Epternach injuste ablatae, durch eine Urkunde des Königs Otto wieder zuerkannt, und im Jahr 1234 wurde die Pfarrkirche ecclesia parochialis in Rhynaren Monasterio Epternacensi durch Erzbischof Conrad incorporirt. Willibrord gründete das Bisthum Utrecht ao 697. Sigeb. gemb. in Petavii Rationar. I. VIII. S. 399. — starb im Jahr 736. — Mol. ind. nat. S. 245.

Theodoricus Clodovaei filius obiit anuo 690 — ao 720. Carolus Theodoricum regem constituit, qui annos 15. regnavit (in Petav. rationar. temp. I. S. 398.) jener erster Theodoricus wurde König im Jahr 667, (idem II. 48. 252.) demnach wäre jene Urkunde Ebroins also v. J. 674 oder vom Jahr 697; aber 690 verließ Willibrord erst Britannien, wie Molan beweist, S. 243. Es ist also Theodorich, Clodwigs Sohn, gemeint, und die Urkunde ist ausgefertigt im Jahr 697.

Ist Rinare vielleicht das römische Arenacum? Wenigstens fand man dort römische Alterthümer. Auch ist es nicht ganz erwiesen, daß Arenacum unser jetziges Arnheim sey.

Nro. 33. Nieder = Millingen oder Millingen in der Duffel. Die Kirche bestand schon im 7ten Jahrhundert. Sie war damals der h. Jungfrau, jetzt ist sie dem h. Willibrord geweiht. Sieh Nro. 30.

Nro. 36. Aspel. Sieh oben Nro. 19 bei Dornicke. Das Castrum Burgi Aspel gehörte der h. Irmgardis zu, die es der St. Peters-Kirche in Köln schenkte. Castrum Aspel et urbem Rcesium cum annexis agris S. Petro Apostolo ecclearum patrono consecravit, ea donando ejusdem Vicario Coloniensi episcopo. — Bei den Hagiologen L. cit. fol. 277.

Nro. 38. Ginderich. — Diese Kirche kommt vor in einer Urkunde vom Jahr 1190. Philippus Archiepiscopus . . . noveritis, quod beatus Anno pro supplemento albi panis fratribus Xanten, adjecit ecclesiam in *Ginderich* cum decimis . . . ecclesia illa in honore sanctissimae Dei genitricis edificata, cujus ibi frequenter radiant miracula etc. datum 1190.